BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

„Pränataldiagnostik – Beratung, Methoden und Hilfen“

Evaluation eines Faltblatts

zum Thema Pränataldiagnostik, das Schwangere über Sinn, Zweck und Methode im Überblick informieren soll. Zentrale Fragen der Untersuchung waren z. B.: Können die Informationen des Faltblatts Schwangere bei der Entscheidung für oder gegen eine Methode der PND unterstützen? Beurteilen GynäkologInnen das Faltblatt als angemessen informativ und würden sie es in ihrer Praxis auslegen?

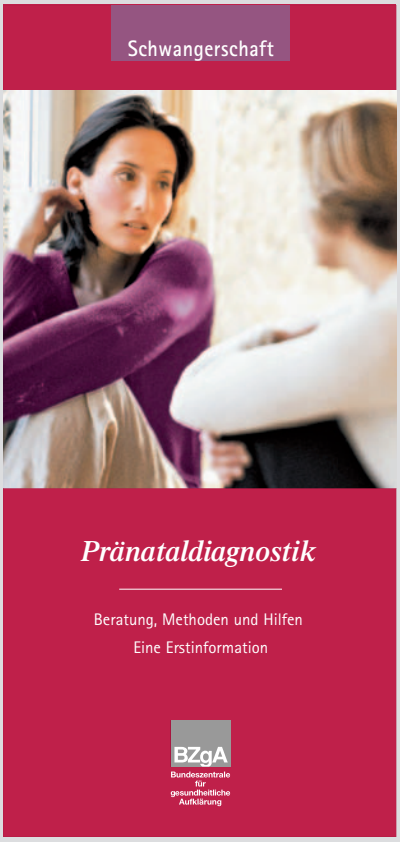
Stichprobe:
62 Schwangere; 60 GynäkologInnen

Untersuchungszeitraum:
April 2001

Evaluationen

„Pränataldiagnostik – Beratung, Methoden und Hilfen“

Das Faltblatt informiert über die verschienen Methoden und Diagnoseverfahren der Pränataldiagnostik (PND). Es will dazu beitragen, dass Schwangere informierte und bewusste Entscheidungen treffen können – vor einer Inanspruchnahme der PND. Die BZgA arbeitet daher mit gynäkologischen Praxen, Beratungsstellen und Frauengesundheitszentren zusammen, die die Broschüre an Patientinnen bzw. Klientinnen weiterreichen.



12 Seiten, farbig, DIN lang

Bestell-Nr. 13625100

Diese Broschüre wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bezugsadressen:
Per Post: BZgA, 51101 Köln
Per Fax: 0221 8992-257
Per E-Mail: order@bzga.de

Ergebnisse der Evaluation

„Pränataldiagnostik – Beratung, Methoden und Hilfen“

Herausgeberin:
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Köln, 2006

EINLEITUNG

Mit dem Faltblatt „Pränataldiagnostik“ gibt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Schwangeren eine überblickartige Kurzinformation zu Diagnoseverfahren in der Pränataldiagnostik. Diese Erstinformationen sollen dazu anregen, sich mit dem Thema verstärkt auseinander zu setzen, um eine informierte Entscheidung über die Inanspruchnahme der Diagnostik treffen zu können. Das Faltblatt liegt in gynäkologischen Praxen aus, in Beratungsstellen und Frauengesundheitszentren, und wird von Ärztinnen und Ärzten persönlich an ihre Patientinnen weitergereicht.

Um die Akzeptanz und Wirkung des Faltblatts zu überprüfen, hat das ALPHA-Institut, Gesellschaft für psychologische Markt- und Kommunikationsforschung, im Auftrag der BZgA „Pränataldiagnostik“ im April 2001 evaluiert. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, inwieweit sich schwangere Frauen bei ihrer Entscheidung für oder gegen eine oder mehrere Methoden der Pränataldiagnostik durch das Faltblatt unterstützt fühlen. Ist es dazu geeignet, Schwangere in aller Kürze einen Überblick über die pränataldiagnostischen Maßnahmen zu geben? Wird das Faltblatt gut akzeptiert, oder löst es bei den Frauen Ängste und Befürchtungen aus? Und: Wie beurteilen GynäkologInnen „Pränataldiagnostik“? Sind sie bereit, das Faltblatt an die Frauen weiterzureichen oder in ihren Praxen auszulegen?

ALPHA befragte 62 Frauen, die bis zur 20.Woche schwanger waren. 34 Frauen waren zwischen 20 und 34 Jahre alt, 28 Frauen waren 35 Jahre und älter. Etwa ein Drittel der Frauen hat die Hauptschule besucht, ein Drittel hat einen Realschulabschluss und ein weiteres Drittel die (Fach-)Hochschulreife. Für die Hälfte der Schwangeren ist es das erste Kind. Keine der werdenden Mütter hatte schon invasive pränataldiagnostische Untersuchungen durchführen lassen. In einer zweiten Untersuchung interviewte ALPHA 60 GynäkologInnen, jeweils zur Hälfte Frauen und Männer.

Ergebnisse bei den Schwangeren

Die Befragung der Schwangeren bestand aus drei Schritten. Zunächst wurden die Frauen gebeten, nur das geschlossene Faltblatt zu betrachten und ein Urteil abzugeben. Dann öffneten die Frauen das Faltblatt und äußerten ihre ersten Eindrücke. In einem dritten Schritt wurden die Frauen – nachdem sie ausreichend Zeit dazu hatten, den Text und die Tabelle gründlich zu lesen – nach ihren Lektüre-Eindrücken und ihrem abschließenden Urteil befragt.

Das Faltblatt bietet hohen Leseanreiz

Die Frauen haben einen guten ersten Eindruck. Die große Mehrheit gibt ein positives Urteil ab. Viele Frauen finden das Thema für sie persönlich interessant; sie würden das Faltblatt sofort mitnehmen und lesen. Nur wenige Frauen üben auch Kritik. Einige bemängeln, dass die Frau auf dem Cover nicht wie eine Schwangere aussieht, oder äußern Verständnisprobleme bei dem Wort „Pränataldiagnostik“.

Ein Viertel der Schwangeren hat den Begriff „Pränataldiagnostik“ noch nie zuvor gehört oder weiß nicht, was er bedeutet. Weitere 18 Prozent verstehen darunter (fälschlicherweise) die allgemeinen Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt bzw. bei der Frauenärztin. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass es einen hohen Bedarf an Informationen zu Pränataldiagnostik gibt.

Das Thema ist sehr wichtig

Alle Frauen bis auf eine halten das Thema des Faltblatts allgemein für wichtig. Fast die Hälfte der Frauen schätzt es auch für sich selbst ganz persönlich als „sehr bedeutsam“ ein. Die Frauen nennen mehrere Gründe für dieses Urteil: Einige finden alles wichtig, was zum Thema Schwangerschaft gehört und nutzen jede Möglichkeit, sich zu informieren. Für viele Schwangere ist die Gesundheit des Babys das Wichtigste. Sie möchten schon vor der Geburt sicher sein, dass das Kind gesund ist.

Die Frauen erwarten einen guten Überblick

Die im ersten Untersuchungsschritt erhobenen Erwartungen an das Faltblatt, das bisher von den Schwangeren noch nicht geöffnet wurde, sind hoch. Mehr als die Hälfte der Frauen erwartet eine Auflistung aller vorgeburtlicher Untersuchungen mit detaillierten Angaben. Die werdenden Mütter wünschen sich wichtige Informationen zur Schwangerschaft und zu allen Aspekten der Vorsorge. Ebenfalls erwartet wird eine Abwägung der Risiken unterschiedlicher Methoden der Pränataldiagnostik. Darüber hinaus wünschen sich die Frauen zusätzliche weiterführende Informationen und Ratschläge.

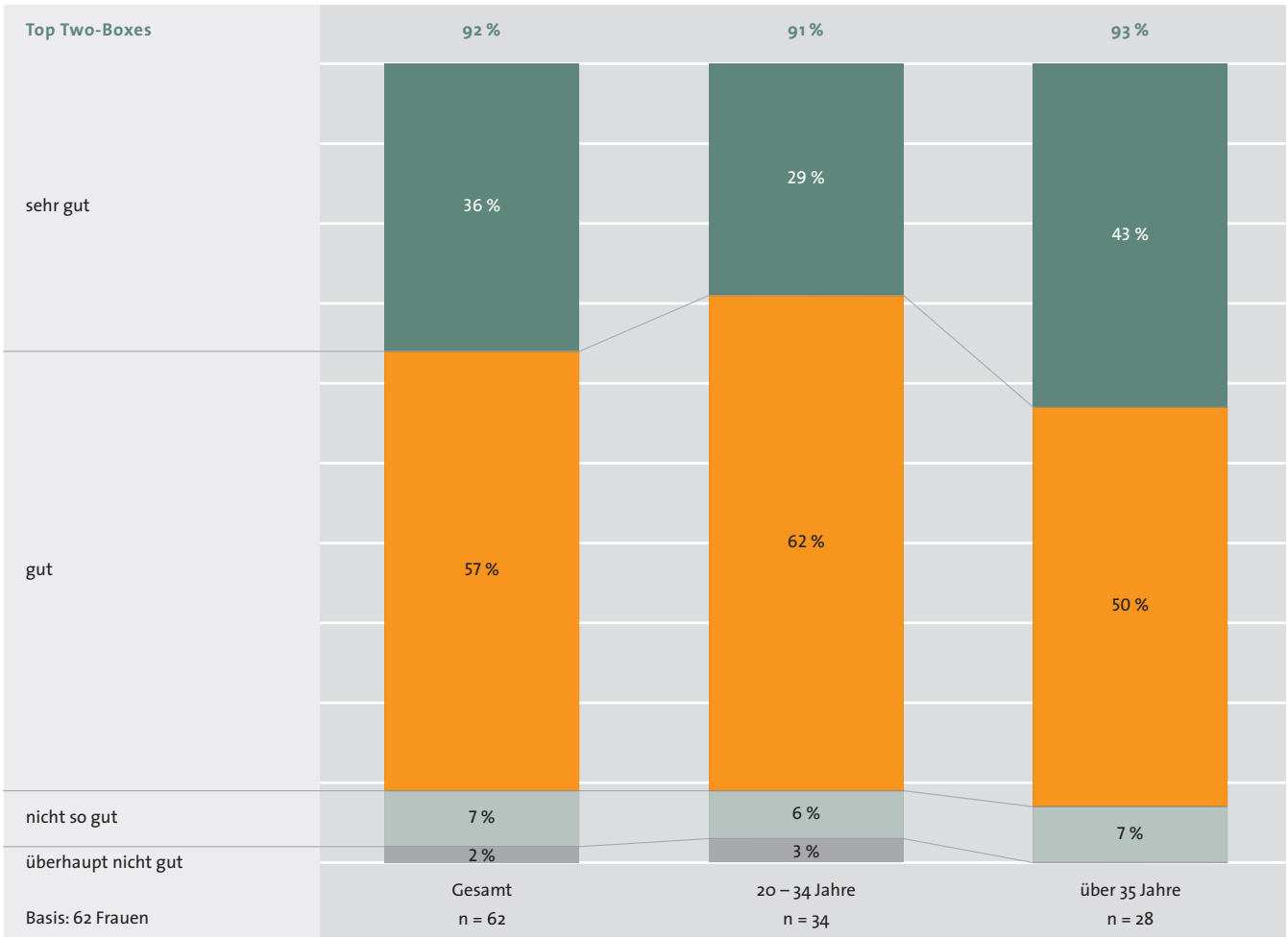
Die Hälfte der Frauen liest das Faltblatt komplett

Nachdem die Frauen das Faltblatt zum Lesen erhalten hatten, wurden sie erneut nach ihrem Eindruck gefragt. Die Hälfte aller Frauen hatte „Pränataldiagnostik“ komplett gelesen, die andere Hälfte nur die Textseiten oder die Tabelle, bzw. von beidem nur Teile. Auffällig ist der Unterschied zwischen den jüngeren und den ältern Frauen. Während 21 Prozent der werdenden Mütter über 35 Jahre angaben, ausschließlich die Textseiten gelesen zu haben, war es bei den Frauen unter 35 Jahren nur eine einzige.

Das Faltblatt erhält ein sehr gutes Gesamturteil

Die Frauen beurteilen das Faltblatt ganz überwiegend als „sehr gut“ oder „gut“ (93 Prozent). Nur vier Schwangere äußern sich negativ. Die Frauen finden das Faltblatt informativ und lehrreich. Den Inhalt bewertet die Hälfte der Frauen als „sehr gut“, fast alle anderen als „gut“: Alle wichtigen Themen werden nach Einschätzung der Schwangeren im Faltblatt aufgegriffen. Der Text sei gut geschrieben und leicht zu verstehen. Die Untersuchungen werden trotz der tabellarischen Kürze gut erklärt.

Abbildung 1: **Bewertung des Gesamteindrucks**



Quelle: BZgA; Datensatz ALPHA-Institut

Die Gestaltung und die Gliederung kommen ebenfalls gut an, und insbesondere die Tabellenform wird aufgrund der Übersichtlichkeit sehr positiv beurteilt. Die Frauen sehen in dem Faltblatt eine Hilfe für Schwangere, um informierte Entscheidungen über wichtige Untersuchungen zu treffen.

Das Titelbild, Format und der Umfang überzeugen

Auch das Titelbild überzeugt weitgehend. Die Hälfte der Frauen bewertet es mit „gut“, wobei der Zuspruch bei den jüngeren Frauen größer ist als bei den älteren. Fast einhellig positiv ist das Urteil über das Format (DIN lang). 90 Prozent der Frauen finden das Format „sehr gut“ oder „gut“. Und auch der Umfang des Faltblattes erscheint den meisten Frauen als „genau richtig“.

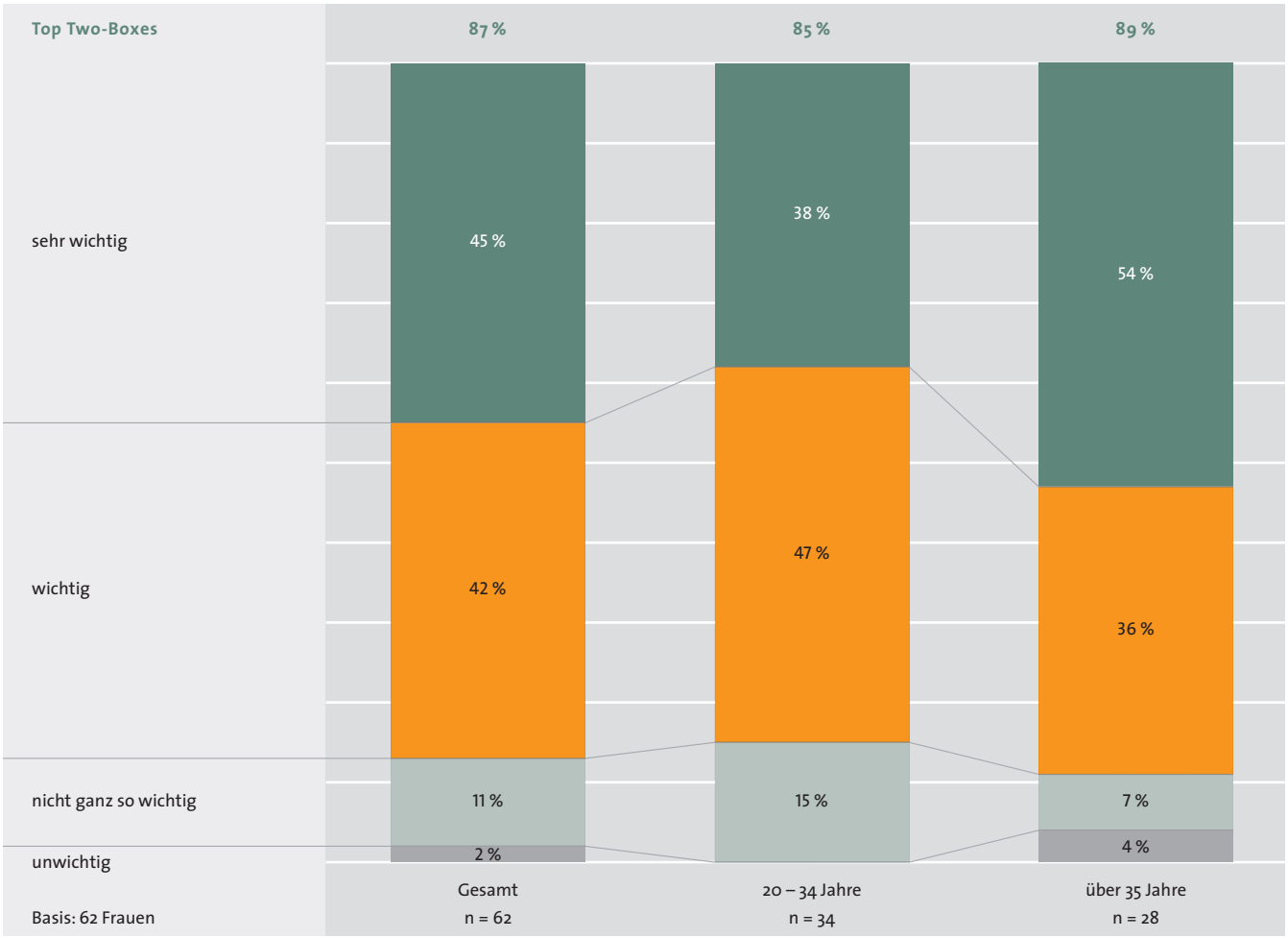
Die Tabelle kommt gut an

Wie schon bei den offenen Fragen zum Gesamteindruck deutlich wurde, schätzen die Frauen ganz besonders die Übersichtstabelle über die verschiedenen Untersuchungsmethoden der Pränataldiagnostik. Fast alle Befragten finden die Tabelle „sehr gut“ oder „gut“ lesbar. Keine der Frauen hat damit grundsätzliche Verständnisschwierigkeiten. Die Tabelle ist nach Einschätzung der Schwangeren übersichtlich gestaltet, gut strukturiert, einfach überschaubar und einleuchtend gegliedert. Die Frauen loben die Tabelle als sehr informativ, aufschlussreich und hochinteressant. Auch für Laien sei sie gut zu verstehen, die medizinischen Fachbegriffe und Fremdwörter werden ausreichend erläutert. Nur fünf Frauen ist die Tabelle zu schlicht, zu unübersichtlich oder zu plakativ.

Die Informationen im Faltblatt sind wichtig

Die Frauen beurteilen den Text von „Pränataldiagnostik“ als „sehr verständlich“ oder „verständlich“. Die Informationen, die durch das Faltblatt vermittelt werden, sind ihnen fast durchweg „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Nur drei Schwangere meinen, dass der Text für sie keine neuen Informationen enthalten habe.

Abbildung 2: Einschätzung der Relevanz der vermittelten Informationen



Quelle: BZgA; Datensatz ALPHA-Institut

Die Tabelle wird als „Checkliste“ verstanden

Bei einer abschließenden Bewertung aller Aspekte des Faltblatts, loben die Frauen vor allem noch einmal die übersichtliche Gestaltung des Faltblatts und die Tabelle als eine hilfreiche „Checkliste“, um zu wissen, wann welche Untersuchung ansteht. „Pränataldiagnostik“ informiert sehr sachlich und macht den werdenden Müttern klar, dass sie sich jederzeit beraten lassen können.

Die Ansichten zur Entscheidung über Pränataldiagnostik sind konträr

Eine wichtige Aussage des Faltblattes ist, dass Pränataldiagnostik nicht zwangsläufig zur Schwangerschaft gehört, dass die Entscheidung, pränataldiagnostische Maßnahmen in Anspruch zu nehmen, gut zu überdenken ist und nicht vorschnell unter Zeitdruck getroffen werden sollte. Die Meinung der Frauen zu diesem Punkt ist kontrovers. Knapp die Hälfte aller Frauen stimmt der Aussage zu und findet sie richtig und gut. Diese Schwangeren finden es richtig, dass es jeder Frau freigestellt ist, sich untersuchen zu lassen oder nicht. Entscheidend dafür sei der eigene Antrieb und die eigene Überzeugung.

40 Prozent der Frauen dagegen erklären sich damit nicht einverstanden. Sie halten die Aussage, dass Pränataldiagnostik nicht zwangsläufig zur Schwangerschaft gehören soll, für eine falsche, geradezu ungeheuerliche Einstellung und meinen, Pränataldiagnostik sei ein absolutes Muss. Da präzise Testergebnisse nur in bestimmten Schwangerschaftswochen möglich sind, gebe es überdies sehr wohl einen Zeitdruck, bestimmte Entscheidungen schnell zu fällen.

Die Frauen würden das Faltblatt weiterempfehlen

Die meisten Frauen beraten die Entscheidung, welche vorgeburtlichen Untersuchungen sie durchführen lassen, mit ihren Partnern. Ein Viertel der Schwangeren entscheidet diese Frage allein. Die große Mehrheit aller Befragten findet, dass das Faltblatt „Pränataldiagnostik“ dabei eine Hilfe ist. Entsprechend groß ist die Bereitschaft, das Faltblatt an eine schwangere Freundin weiterzuempfehlen. 57 Prozent würden dies „ganz bestimmt“ tun, weitere 31 Prozent meinen, dass sie es „wahrscheinlich“ weiterempfehlen würden.

Die Beratungsstellen zu Pränataldiagnostik sind kaum bekannt

Der größere Teil der Frauen weiß nicht, dass es Beratungsstellen zum Thema Pränataldiagnostik gibt. Ein Drittel kennt Pro Familia, ein Viertel das Rote Kreuz. Unbekannter sind das Diakonische Werk, die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Caritasverband und der Sozialdienst Katholischer Frauen.

Ganz unbekannt ist den Frauen, dass sie einen Rechtsanspruch auf Beratung haben. Drei Viertel der werdenden Mütter hat davon noch nichts gehört. Entsprechend groß ist der Nachholbedarf an Informationen. Ebenfalls drei Viertel der Frauen meint, nach weiteren Informationen zum Thema Ausschau halten zu wollen. Sie möchten das Beratungsgespräch mit dem Arzt suchen oder mit einer Freundin, der Mutter oder einer Hebamme darüber sprechen.

Weitere Informationen werden nur vereinzelt gewünscht

Die meisten Frauen finden das Faltblatt ausreichend und wünschen darin keine weiteren Informationen. Einige Frauen hätten aber gerne Auskunft über die Kosten der Tests und wer diese trägt. Was übernimmt die Krankenkasse, und was müssen die Frauen selbst bezahlen?

BZgA nimmt Ergänzungen vor

Da es kaum einheitliche und über die Zeit stabile Preise für pränataldiagnostische Maßnahmen gibt, können auch in den neuen Auflagen des Faltblatts keine konkreten Kosten genannt werden. Das Faltblatt wurde aber um den Hinweis ergänzt, dass es sich bei den Verfahren zur Risikoeinschätzung in der Regel um individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) handelt, die von den Frauen selbst bezahlt werden müssen. Hervorgehoben wird auch, dass die Krankenkasse nur die Leistungen zahlt, die medizinisch notwendig sind, z.B. die Folgeuntersuchung, wenn in einer regulären Vorsorgeuntersuchung ein auffälliger Befund festgestellt wurde.

ERGEBNISSE BEI DEN GYNÄKOLOGINNEN

Befragt nach ihren Erwartungen an das Faltblatt sagen auch die GynäkologInnen, dass die Thematik wichtig oder sehr wichtig ist. 90 Prozent sehen einen hohen Bedarf an einer zusätzlichen Aufklärung ihrer Patientinnen über Pränataldiagnostik. Erwartet werden einfache, klare Informationen in verständlicher patientengerechter Sprache. Darüber hinaus wünschen sich die GynäkologInnen eine gute Übersicht über die Methoden; Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik sollen aufgezeigt werden. Erwartet wird zudem eine rationale und emotional vorurteilsfreie Darstellung.

Die grafische und inhaltliche Aufbereitung werden gelobt

Nach intensivem Lesen ist der Gesamteindruck fast aller GynäkologInnen „gut“ oder „sehr gut“. Sowohl der Inhalt als auch das Layout des Faltblatts werden positiv beurteilt. Die GynäkologInnen loben die Übersichtlichkeit und schätzen die tabellarische, systematische Darstellung der Untersuchungsmethoden. Die meisten halten den Text für gut und patientengerecht formuliert und damit für Laien verständlich. Einige GynäkologInnen meinen, dass der Text durch zu viele Informationen überfrachtet sei. Nur wenige glauben, dass ihre Patientinnen mit dem Faltblatt überfordert wären. 90 Prozent der GynäkologInnen bewerten das Layout als „gut“ oder „sehr gut“.

Die Bereitschaft zur Weitergabe ist gross

Fast zwei Drittel der GynäkologInnen zeigen eine deutliche Bereitschaft, „Pränataldiagnostik“ an ihre schwangeren Patientinnen weiter zu reichen, oder das Faltblatt im Wartezimmer auszulegen. Ein kleiner Teil der befragten GynäkologInnen möchte das Faltblatt nur persönlich und mit speziellen Hinweisen übergeben. Einige wenige befürchten, dass sie mit den Informationen bei ihren schwangeren Patientinnen mehr Schaden als Nutzen anrichten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN DER BZgA

Sowohl Endadressatinnen als auch GynäkologInnen schätzen das Faltblatt aufgrund seiner Sachlichkeit, seiner guten Verständlichkeit und ansprechenden Form. In aller Kürze und Übersichtlichkeit wird den Schwangeren eine Fülle von Informationen zum Thema Pränataldiagnostik geboten. Das Faltblatt kann jedoch nur einen ersten Überblick leisten. Dass viele Schwangere die Tabelle als „Checkliste“ und die verschiedenen Untersuchungen als Garantie für ein gesundes Kind verstehen, macht den Bedarf an weiterführenden Informationen deutlich. Umfangreicheres Material kann den Schwangeren einen distanzierteren Blick auf die diagnostischen Maßnahmen ermöglichen und dazu beitragen, dass sie überlegte und individuelle Entscheidungen treffen.

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

BZgA

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 3-937707-19-0

Diese Broschüre wird von der BZgA kostenlos abgegeben.
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Herausgeberin:
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Ostmerheimer Str. 220
51109 Köln
Tel. 0221 8992-0
www.sexualaufklaerung.de

Redaktion:
Ilona Renner

Konzept, Lektorat und Gestaltung:
Kühn Medienkonzept & Design GmbH, Hennef

Druck:
Asmuth, Köln

Auflage:
1./250/07.06

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Per Post: BZgA, 51101 Köln
Per Fax: 0221 8992-257
Per E-Mail: order@bzga.de

Bestellnummer: 13290001

Qualitätssicherung durch Evaluationen

Bei den öffentlich finanzierten, bundesweiten Aufklärungsmaßnahmen der BZgA sind Verfahren zur Qualitätssicherung unerlässlich. Wissenschaftlich fundierte Strategieplanungen, ExpertInnenbefragungen, Literatur- und Projektrecherchen, sowie die Überprüfung der Akzeptanz und Wirksamkeit von Medien, Maßnahmen und Kampagnen sichern den Erfolg bei den Zielgruppen. Dabei stellt sich immer wieder die Frage, inwieweit die anvisierten Ziele in der Gesundheitsprävention mit den eingesetzten Mitteln erreicht werden können.

Pretests und Evaluationen sind dabei besonders hilfreich. Medien und Maßnahmen werden im Verlauf ihres Entwicklungsprozesses (Pretest) oder nach Fertigstellung (Evaluation) durch externe Fachleute auf ihre Wirkung hin getestet und werden daraufhin im Sinne der Ergebnisse optimiert.

Dadurch wird eine erfolgreiche Zielgruppenansprache erreicht und ein sinnvoller Einsatz öffentlicher Mittel gewährleistet. Die Bewertung vorhandener Medien und Maßnahmen hilft darüber hinaus bei der zielorientierten Planung zukünftiger Projekte.

Die in dieser Reihe dargestellten Pretests und Evaluationen vermitteln einen Einblick in diesen Bereich der Qualitätssicherung. Getestet wird das gesamte Spektrum der Materialien, die im Aufgabenbereich der Abteilung Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung erstellt werden: Broschüren, Faltblätter, Websites, Anzeigen, Filme, Bildungsangebote, etc. So unterschiedlich die getesteten Medien und Maßnahmen sind, so sehr unterscheiden sich auch die angewandten Verfahren der Wirkungs- und Akzeptanzüberprüfung. Allen gemeinsam ist jedoch das Ziel, qualitativ hochwertige Materialien für eine erfolgreiche zielgruppenspezifische und ganzheitliche Sexualaufklärung und Familienplanung bereit zu stellen.

ISBN 3-937707-19-0

BZgA
Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung